



1

**Werk:** v. Kleist: „*Michael Kohlhaas*“

**Thema:** Charakterisierung der Kurfürsten und anderer  
Personen

**Verfasser der HA:** Katrin Fischer

**Klasse:** WG 12.1

**Schule:** Wirtschafts-Gymnasium an der Kaufmännischen Schule  
Tauberbischofsheim

**Fach:** Deutsch

**Fachlehrer:** OSR. Schenck

**Abgabetermin:** 26.11.2010

## Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung.....	3
2. Gesellschaftspyramide.....	4
3. Unterteilung in Kurfürstentümer.....	5
4. Charakterisierung der Nebenpersonen.....	7
5. Personenkonstellation (graphisch).....	15
6. Charakterisierung der Hauptpersonen.....	16
1. Lisbeth.....	16
2. Junker Wenzel von Tronka.....	18
3. Die Kurfürsten.....	21
1. Kurfürst von Sachsen.....	22
2. Kurfürst von Brandenburg.....	26
3. Vergleich der beiden Kurfürsten.....	28
4. Zigeunerin.....	29
5. Martin Luther.....	30
7. Schluss.....	31
8. Literaturverzeichnis.....	32
9. Selbstständigkeitserklärung.....	35

## Einleitung

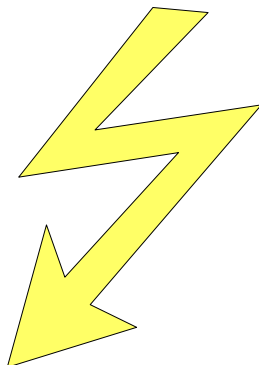
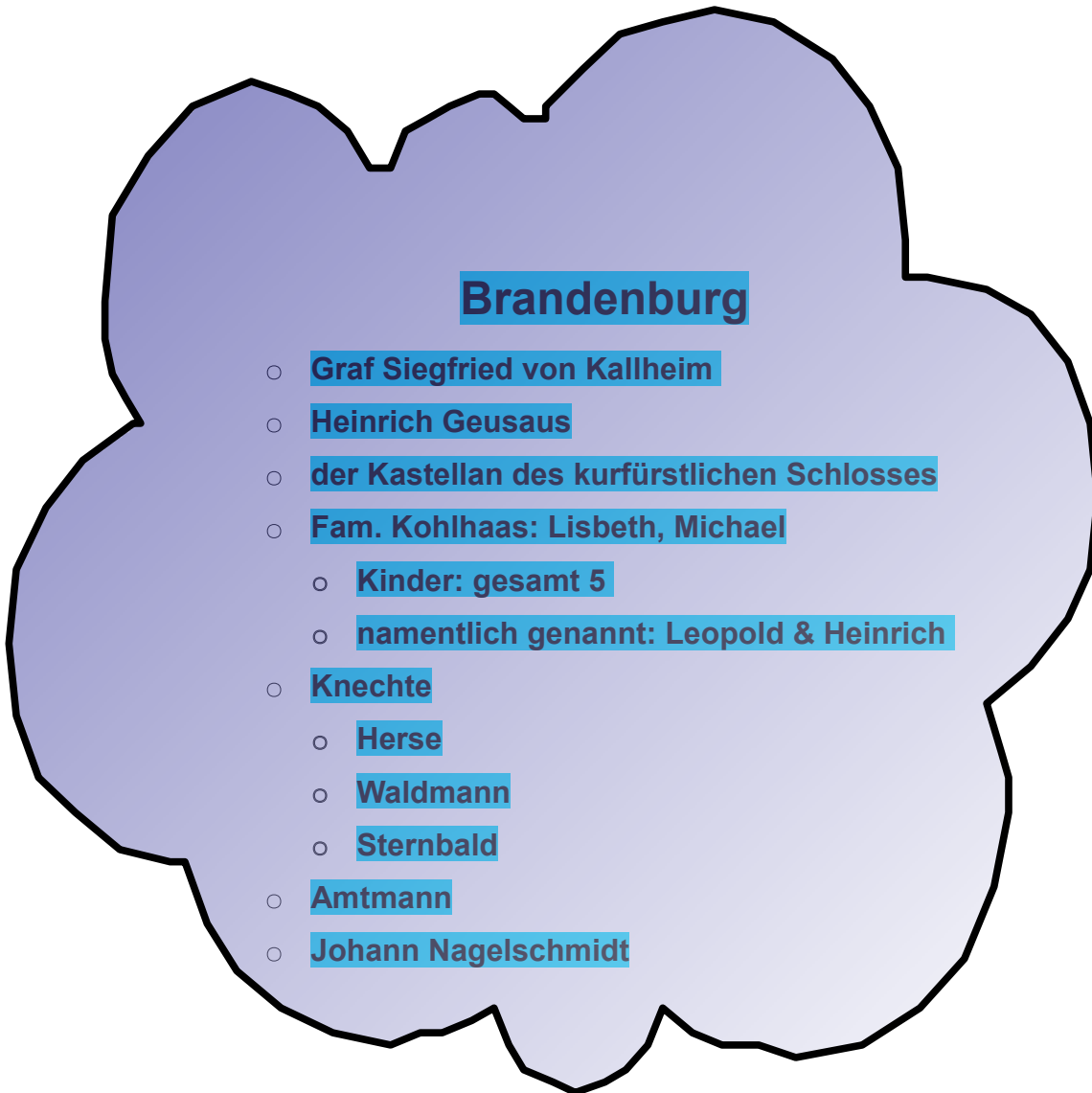
Meine gesamte Arbeit dreht sich um die Personen in Kohlhaas' Umfeld, denn erst wenn man das soziale Umfeld und alle Grundvoraussetzungen eines Menschen kennt, kann man richtig über ihn urteilen, oder in unserem Fall als Schüler, ihn charakterisieren und seine Handlungen und Motive abschätzen. Somit sehe ich meine Arbeit, die so Grundlagen liefert, für ziemlich wichtig an. Hierzu werden mir die Sekundärliteraturen von Königserläuterungen, Reclam und vor allem Stark eine sehr große Hilfe sein.

**Katrin Fischer: Charakterisierung der Kurfürsten und anderer Personen**

Da man ein solches Thema nicht ohne sich einen groben Überblick verschafft zu haben, angehen kann, habe ich nun hier für Sie eine **Gesellschaftspyramide**. Diese soll die feudale Ordnung von damals und die Gliederung der einzelnen Personen in ihre Stände darstellen.



Eine weitere **Unterteilung der Personen** kann in die beiden Kurfürstentümer geschehen, denen die Personen Untertan sind. Dies lässt sich gut in Gewitterwolken darstellen, da sich die beiden Kurfürstentümer nicht besonders gut verstehen.



## **Sachsen**

- **Kurfürst von Sachsen**
- **Junker Wenzel von Tronka**
  - **Schlossvogt**
  - **Verwalter**
- **Äbtissin Antonia von Tronka**
- **Kunz von Tronka**
  - **Dame Heloise**
- **Landdrost Graf Aloysius von Kallheim**
- **Graf Wrede**
- **Prinz Christiern von Meißen**
- **Freiherr Siegfried von Wenk**
- **Jagdjunker vom Stein**
- **Otto Gorgas**
- **Meister Himbold**
- **Martin Luther**
- **Theologe Jakob Freising**
- **Wahrsagerin**
- **Schlagwärter**

**Katrin Fischer: Charakterisierung der Kurfürsten und anderer Personen**

Nun folgt eine kleine Auflistung und kurze **Beschreibung der Nebenpersonen**, auf die ich in meiner Literaturhausarbeit nicht weiter eingehen werde. Dies geht natürlich der gewohnten Reihenfolge, absteigend von Brandenburg nach Sachsen, nach.

Graf Siegfried von Kallheim	<ul style="list-style-type: none"><li>⇒ Präsident der Staatskanzlei (S.49 Z.1)</li><li>⇒ Erzkanzler (S.80 Z.16)</li><li>⇒ verschwägert mit dem Hause Tronka (vgl. S.19 Z.35), deshalb verwendet er nach Erhalt eines Briefs eine unübliche Methode, sich Informationen zu Kohlhaas' Fall zu beschaffen, denn er 'kehrt' bei seinem Verwandeten Junker Wenzel von Tronka 'ein', statt sich, wie es geläufig ist, in Dresden um die „Untersuchung und Bestrafung der Gewalttat“ (S.19 Z.24) an Herse zu bemühen. (vgl. S.19 Z.21-26)</li><li>⇒ antwortete Kohlhaas folgend auf den Brief: „er sei (...) ein unnützer Querulant.(...) Er [möge] nach der Burg schicken, und [seine Rappen, die er auf der Tronkenburg zurückgelassen habe] holen (...). Die Staatskanzlei aber, (...) mit solchen Plakereien und Stänkereien verschonen.“ (S.20 Z.11-18)</li><li>⇒ Als der Kurfürst dies erfährt, ist er „schwer entrüstet“ (S.80 Z.16) und entlässt ihn „mit mehreren Zeichen seiner Ungnade“ (S.80 Z.20) aus seinem Amt.</li><li>⇒ Starb kurz nach seiner Absetzung ( vgl. S.98 Z.36f).</li></ul>
Heinrich Geusau	<ul style="list-style-type: none"><li>⇒ „Stadthauptmann“ (S.17 Z.37)</li><li>⇒ zu dessen „Regierungsbezirk“ gehört auch Kohlhaasenbrück (vgl. S.18 Z.1)</li><li>⇒ bemüht sich um seine Untertanen, denn als er Kohlhaas weinen sieht, fragt er gleich „auf eine freundliche und herzliche Weise“ (S.18 Z.24), was los sei. Dies lässt ihn menschlich und nicht wie ein abgehobener Adliger wirken, denn man merkt, dass er seine Stellung nicht ausnutzt, sondern ernst nimmt. Deshalb wird er auch als „würdige[r] Mann“ (S.18 Z.27) beschrieben.</li></ul>

**Katrin Fischer: Charakterisierung der Kurfürsten und anderer Personen**

	<ul style="list-style-type: none"><li>⇒ Als er von den Geschehnissen um Herse und von der „niedergeschlagenen“(S.17 Z.22) Klage hört, versucht er ihn aufzumuntern, denn er werde versuchen „ihm zu seiner Genugtuung zu verhelfen“(S.18 Z.32)</li><li>⇒ so setzt er einen Brief an den Kurfürsten von Brandenburg auf und bittet darin um „landesherrlichen Schutz“(S.19 Z.1) für Kohlhaas (vgl. S.18 Z.36)</li><li>⇒ trotz seiner Bemühungen und seines Optimismus' ist er machtlos gegenüber der Vetternwirtschaft, denn dieser Brief ist wiedereinmal in die falschen Hände geraten – in die des Grafen Kallheims (vgl. S.19 Z.21ff)</li><li>⇒ Er ist ein Vertrauter des Kurfürsten von Brandenburg, da er mit ihm am „Ufer() der Spree“(S.80 Z.10) spazieren geht. Während so eines Spazierganges erzählt er ihm auch Kohlhaas' „sonderbare()“ (S.80 Z.10) Geschichte, wobei er auch die „Unziemlichkeiten“( S.80 Z.14) des Erzkanzlers Siegfried Kallheim nicht außen vor lassen kann. Daraufhin wird dieser entlassen und Heinrich Geusau in dieses Amt eingesetzt. (vgl. S.80 Z.14-21)</li><li>⇒ 'hält' (S.81 Z.29) die „Vollstreckung des über [Kohlhaas] ausgesprochenen Todesurteils für eine Verletzung des Völkerrechts“(S.81 Z.27-29), da dieser brandenburgischer Landesbürger sei.</li><li>⇒ Kohlhaas hat es ihm zu verdanken, dass er nicht in Sachsen verurteilt, sondern nach Brandenburg ausgeliefert wurde.</li><li>⇒ Hat die „Klage [gegen den Junker] (...) Punkt für Punkt, und ohne die mindeste Einschränkung (...) durchgesetzt“(S.107 Z.15ff)</li><li>⇒ bei Hinrichtung anwesend</li></ul>
Kastellan des kurfürstlichen Schlosses	<ul style="list-style-type: none"><li>⇒ War früher einst in „Schwerin“ stationiert (S.25 Z.30f)</li><li>⇒ hat damals um Lisbeth „geworben“ (S.25 Z.31)</li><li>⇒ ist nun „verheiratet“ und hat „mehrere Kinder“ (S.25 Z.32)</li><li>⇒ hat seine Anstellung nun in Berlin</li></ul>



**Katrin Fischer: Charakterisierung der Kurfürsten und anderer Personen**

Kohlhaas' Kinder	<ul style="list-style-type: none"><li>⇒ Enkel eines Schulmeisters und Kinder eines Rosshändlers (vgl. S.3 Z.2f)</li><li>⇒ wurden in der Furcht Gottes und zur Arbeitsamkeit erzogen (S.3 Z.10f)</li><li>⇒ 5 Kinder (S.68 Z.20)</li><li>⇒ die beiden Jüngsten heißen Heinrich und Leopold (vgl. S.68 Z.18)</li><li>⇒ Heinrich von Kleist gebraucht bei der Namensgebung seinen „eigenen Vornamen und den seines Bruders“ (S.122, (68,18))</li><li>⇒ der Jüngste = hübsch, klein, blond (vgl. S.103 Z.9)</li><li>⇒ bewohnten zusammen mit ihrem Vater ein ritterliches Gefängnis (S.99 Z.13)</li><li>⇒ wurden nach Kohlhaas' Tod zum Ritter geschlagen und sollten auf eine Pagenschule gehen. (vgl. S.109 Z.10-19)</li></ul>
Herse	<ul style="list-style-type: none"><li>⇒ „Großknecht“ (S.11 Z.12)</li><li>⇒ wurde auf der Tronkenburg bei den Rappen zurückgelassen, doch er wurde wegen angeblichen „ungebührlichen Betragens (S.8 Z.7) kurz darauf „zerprügelt und weggejagt“ (S.8 Z.9)</li><li>⇒ <i>Eigenschaften:</i> ehrlich („wahrhaftig“ (S.11 Z.29) und 'treu' „wie kein anderer“ (S.11 Z.30) Kohlhaas und Lisbeth haben großes Vertrauen zu ihm. (vgl. S.11 Z.34)</li><li>⇒ war kurz davor, die Tronkenburg „in Brand zu stecken“ (S.12 Z.18), doch als er ein Kind darin weinen hörte, ließ er von seinem Plan ab. (vgl. S.12 Z.15-19) Dieses Verhalten unterstreicht Herses Gutmütigkeit und sagt aus, dass er keinem unschuldigen Wesen etwas zu Leide tun könne. Jedoch wütet er später auf der Tronkenburg wild, was zeigt, dass er durch die Bestätigung durch seinen Herrn grausame Züge entwickeln kann.</li><li>⇒ hat von Kohlhaas „gelernt [d]ie Wahrheit zu lieben“<sup>2</sup>, deshalb ist er nicht so wie andere aus Kohlhaas' Truppe, die die Überfälle auf Städte nur des Reichtums wegen machen und</li></ul>

**Katrin Fischer: Charakterisierung der Kurfürsten und anderer Personen**

	<p>nicht der Gerechtigkeit wegen.</p> <p>⇒ Am Tage des Überfalls stürmte Herse einen Turm und brachte den Schlossvogt und den Verwalter um, dabei wirft er sie zusammen mit ihren Frauen und Kindern aus dem Fenster. (vgl. S.29 Z.1)</p> <p>⇒ Er starb bei einem Gefecht gegen den Prinzen Christiern von Meißen (vgl. S.38 5;30)</p>
Waldmann	<p>⇒ Anhänger von Kohlhaas</p>
Sternbald	<p>⇒ ebenfalls ein „treu[er] Knecht“ (S.26 Z.4)</p> <p>⇒ begleitete Lisbeth nach Berlin</p> <p>⇒ hatte während Kohlhaas' Abwesenheit die Leitung „des in Lützen zurückgebliebenen Haufens“ (S.43 Z.6).</p> <p>⇒ Sollte Kohlhaas' Kinder aus Schwerin abholen</p> <p>⇒ Diese Verantwortung kann man nur einem loyalem und verantwortungsbewussten Menschen überlassen, was auf seinen Charakter schließen lässt. Auch die Tatsache, dass Kohlhaas ihm seine Kinder anvertraut, bestärkt diese Vermutung.</p>
Amtmann	<p>⇒ Nachbar</p> <p>⇒ wackerer Freund (S.105 Z.29)</p> <p>⇒ bekommt nach Michael Kohlhaas' Tod die Vormundschaft der Kinder (S.105 Z.29)</p>
Johann Nagelschmidt	<p>⇒ auch „einer von den durch den Rosshändler zusammengebrachten“ (S.66 Z.29)</p> <p>⇒ nach Kohlhaas' Auflösung der Bande beschloss Johann Nagelschmidt „das Gewerbe“ (S.66 Z.34) mit der Ausbeutung mit „eine[m] Teil dieses zu allen Schandtaten aufgelegten Gesindels“ auf eigene Faust weiter zu führen.(vgl. S.66 Z.37ff)</p> <p>⇒ Dieser im Buch als „nichtsnutziger Kerl“ (S.66 Z.36) beschriebene, nannte sich selbst „einen Statthalter des Kohlhaas“ (S.67 Z. 2f), einerseits um seinen Verfolgern Angst einzuflößen, andererseits „um das Landvolk auf die gewohnte Weise zur Teilnahme an seinen Spitzbübereien zu verleiten.“</p>


**Katrin Fischer: Charakterisierung der Kurfürsten und anderer Personen**

	<p>(S.66/67 Z.37-2) Mit diesem Haufen gibt er vor, über die „Befolgung der ihnen (...) angelobten Amnestie zu wachen, (S.67 Z.11f) , dies hat die Absicht leichter plündern zu können.</p> <p>⇒ doch Kohlhaas und er sind <b>keine Freunde oder Verbündete</b>, denn beide sind „kurz vor der Auflösung des Haufens“ (S.69 Z.12) „als Todfeinde auseinander gegangen“ (S.69 Z.15f)</p> <p>⇒ als es bei ihm nicht mehr so gut läuft, versucht er Kohlhaas mit einem Brief davon zu überzeugen, wieder Anführer des Haufens zu werden.</p> <p>Denn er wolle ihn „mit Pferden, Leuten und Geld“ (S.76 Z.37) die Flucht ermöglichen, wenn er sich damit einverstanden zeige. Wie es der Zufall will, gerät der Brief mal wieder in falsche Hände und führt letztendlich zu Kohlhaas' Todesurteil. (S.78/79).</p>
--	--



Schlossvogt	<p>⇒ Hat einen „weitläufige[n] Leib“ (S.4 Z.21)</p> <p>⇒ gehört der Burg des Junker Wenzel von Tronka an</p> <p>⇒ ist hartnäckig und versteht es, Reisende über den Tisch zu ziehen, was man in der Szene mit Kohlhaas S.5 erkennen kann.</p> <p>⇒ Da er so viele Freiheiten und Privilegien besitzt, begünstigt durch die Schwäche des Junkers, wirkt er abgehoben und behandelt so auch seine Mitmenschen.</p>
Äbtissin Antonia von Tronka	<p>⇒ Leiterin eines „reiche[n] Fräuleinstifts namens Erlabrunn, das an den Ufern der Mulde 'liegt“ (S.31 Z.4f)</p> <p>⇒ ist „als fromme, wohlthätige und heilige Frau (...) bekannt.</p> <p>⇒ Sie ist Junkers „leibliche Tante“ (S.31 Z.10) und hat ihn in der ersten Zeit seiner Kindheit erzogen. (vgl. S.31 Z.10)</p>
„Tronkenburgische Knechte“ (S.31 Z.26)	<p>⇒ Unzufriedenheit mit dem Junker</p> <p>⇒ gereizt von der Aussicht auf Beute</p>

**Katrin Fischer: Charakterisierung der Kurfürsten und anderer Personen**

	 <p>wollen in die Dienste des Kohlhaas treten</p> <p>⇒ bewaffnetes Fußvolk, das „hinter den berittenen Knechten 'aufsitzt'“(S.31 Z.30)</p> <p>(vgl. S.31 Z.26-30)</p>
Hinz und Kunz von Tronka	<p>⇒ Verwandte des Junkers ( Vetter )</p> <p>⇒ „Jungfreunde und Vertraute“ (S.49 Z.3) des Kurfürsten von Sachsen</p> <p>⇒ kann man am besten als “heuchlerisch und korrupt“<sup>3</sup> beschrieben.</p> <p>⇒ Die Namen Hinz und Kunz sind ein Sinnbild für „jedermann“ (S.115 17,25)</p> <p>⇒ <b>Berufe:</b></p> <p>Kunz ist Kämmerer:</p> <ul style="list-style-type: none"><li>- „erster Hofbediensteter“</li><li>- „Verwalter der (...) Einkünfte“</li><li>- „Gerichtspräsident“ (S.115 17,27)</li></ul> <p>Hinz ist Mundschenk</p> <ul style="list-style-type: none"><li>-passt auf „das Getränk des Herrn“ (S.115 17,27) auf und schenkt nach</li><li>- „war offiziell der Aufseher der fürstlichen Weinberge bzw. Weinkeller“<sup>4</sup></li></ul> <p><b>Besonderheiten von Kunz:</b></p> <p>⇒ hat die „Befugnis, sich [des] Namens und des Wappens [des Kurfürsten] zu bedienen“ (S.49 Z.6f)</p> <p>⇒ hat Kohlhaas' Klage unterschlagen und wird daraufhin trotzdem noch zum Präsidenten der Staatskanzlei befördert. (vgl. S.81 Z.9)</p> <p>⇒ er ist feige, da er sich, als es brenzlich wird, aus dem „Handel 'zurückzieht'“ (S.81 Z.31) (nachzulesen auf S.81 Z.27-35)</p>

<sup>3</sup> [http://www.deutschlandundeuropa.de/53\\_07/Sander\\_Kleist.pdf](http://www.deutschlandundeuropa.de/53_07/Sander_Kleist.pdf) [Stand:12.10.10]

<sup>4</sup> <http://www.regionalgeschichte.net/hauptportal/bibliothek/glossar/alphabet/m.html> [Stand:18.05.11]

**Katrin Fischer: Charakterisierung der Kurfürsten und anderer Personen**

<p>Dame Heloise</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>⇒ <b>Frau</b> von Kunz von Tronka</li> <li>⇒ <b>Schwester</b> des Grafen Siegfried von Kallheim</li> <li>⇒ <b>Tochter</b> des Landdrosts Aloysius von Kallheim (vgl. S.82 Z.26f)</li> <li>⇒ <b>„erste Liebe“</b> (S.83 Z.10) des Kurfürsten von Sachsen</li> <li>⇒ der Kurfürst von Brandenburg nennt sie „Torheit“ (S.85 Z.1) was der „gehobene( )“ und negative Begriff für „Einfalt“ oder 'Unvernunft' in ihrem Fall ist. <sup>5</sup></li> </ul>
<p>Graf Wrede</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>⇒ „Großkanzler des Tribunals“ (S.48 Z.37) („<i>in der gehobenen Umgangssprache ein Gerichtshof</i>“<sup>6</sup> )</li> <li>⇒ würde Kohlhaas Recht geben nur um den „Faden der Freveltaten“(S.49 Z.37), der sich sonst „fortspinnen“(S.50 Z.1) würde, zu stoppen. Also ist er nicht der Gerechtigkeit wegen für ihn, sondern spricht sich nur dafür aus, da er den Fehler der Regierung (vgl. Kunz) vertuschen möchte. (vgl. S.50 Z.3-6)</li> <li>⇒ „wrede bedeutet <i>wild, böse, stark</i>“ doch dies ist eine „ironische Namensgebung“(S.121 48,37) von Kleist.</li> <li>⇒ Unterstützt Kohlhaas, deshalb mag er ihn. (vgl. S.71 Z.20-30)</li> </ul>
<p>Prinz Christiern von Meißen</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>⇒ „Generalissimus des Reichs“ (S.48 Z.34f) („<i>veralte Bezeichnung für eine Oberbefehlshabersposition,(...)[hat das Recht] militärisch als auch politisch zu handeln</i>“<sup>7</sup>)</li> <li>⇒ „Chef des Guberniums“ (S.71 Z.32) (<i>anderer Begriff für die politische Verwaltung</i><sup>8</sup>)</li> <li>⇒ „Oheim“ (<i>Onkel</i>) von Prinz Friedrich von Meißen, der mit einem „Heerhaufen von fünfhundert Mann“ (S.37 Z.30f) Kohlhaas bekämpfte und dort sein schwer verletzt wurde. (vgl. S.48 Z.35f)</li> <li>⇒ ist nicht für den Vorschlag des Graf Wredes, da er die Gerechtigkeit gegenüber „Wittenberg und Leipzig, [die ein</li> </ul>

5 <http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Torheit&stableid=70367805>

[Stand: 15.11.10]

6 <http://de.wikipedia.org/wiki/Tribunal>

[Stand: 16.11.10]

7 <http://de.wikipedia.org/wiki/Generalissimus>

[Stand: 16.11.10]

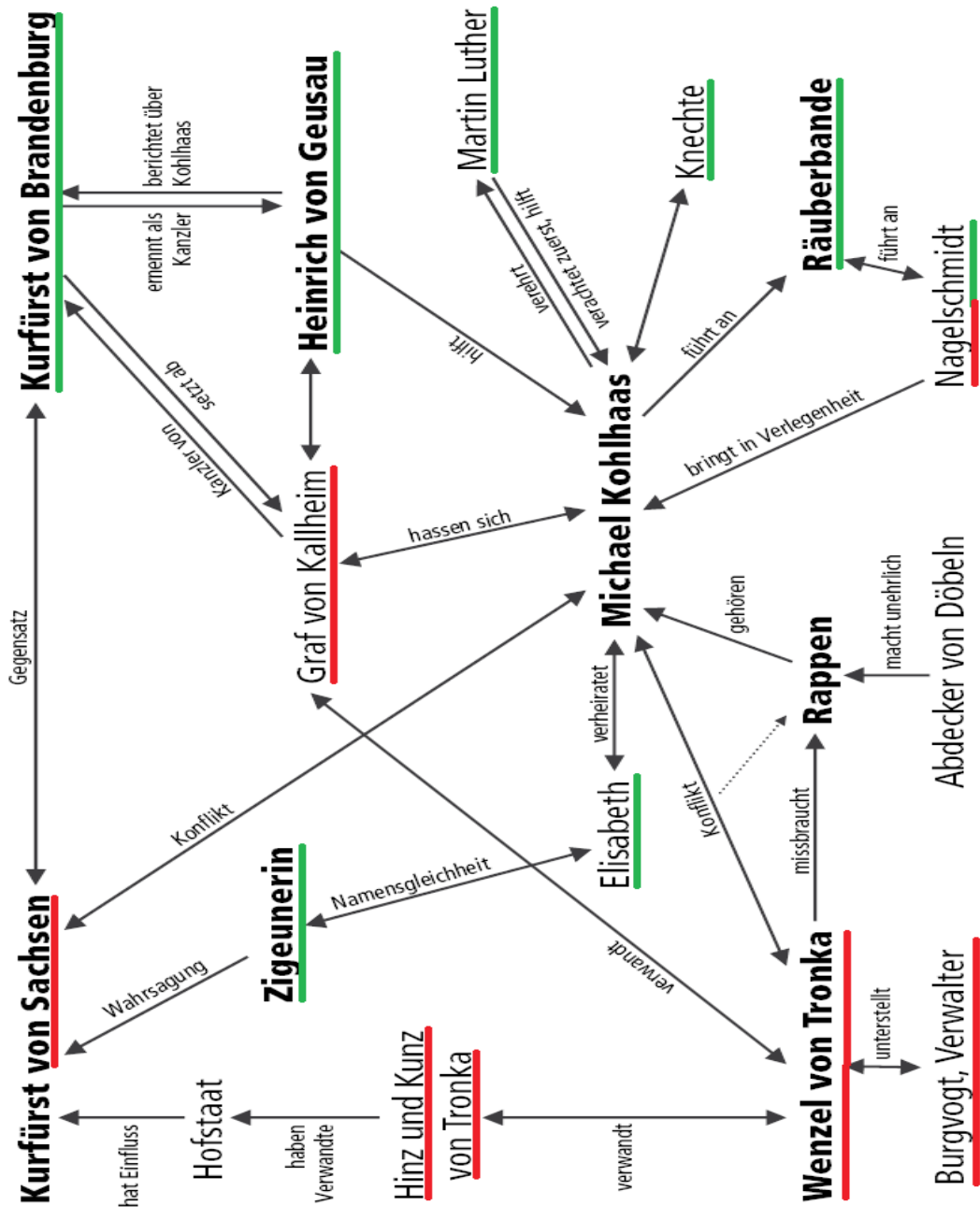
8 <http://de.wikipedia.org/wiki/Gubernium>

[Stand: 16.11.10]

**Katrin Fischer: Charakterisierung der Kurfürsten und anderer Personen**

	<p>Recht auf] Schadensersatz“ (S.50 Z.12f) haben, nicht außer acht lässt. Deshalb soll ein „Kriegshaufen, von hinreichender Größe [nach Lützen geschickt werden, um] den Rosshändler (...) damit aufzuheben oder zu erdrücken.“ (S.50 Z.20ff)</p> <p>⇒ der Name „Christiern“ gibt vor, eine veraltete Form des Namens Christian zu sein. Doch eigentlich hat es diesen Namen in der Realität nie gegeben. Er kommt womöglich von einer unsaubereren Schrift, aber es hat Kleist wohl so gefallen, dass er „ihn seiner Lieblingsfigur“ (Scholz (2008), S.57 Z.14) gegeben hat. Er ist deshalb seine „Lieblingsfigur“, da er „besonders gerecht und ehrenwert“ (Scholz (2008)), S.57 Z.14) dargestellt ist. Vgl. Scholz S.57</p>
Freiherr Siegfried von Wenk	<p>⇒ „Schlosshauptmann“ (S.71 Z.34)</p> <p>⇒ er als „Chef der Polizei“ (S.74 Z.35) lässt Kohlhaas trotz Amnestie bewachen wie einen Gefangenen (vgl. S.72 Z.37f)</p> <p>⇒ Vetter des Prinzen von Meissen (vgl. S.72 Z.10)</p> <p>⇒ Als Kohlhaas ihn fragte, „ob er ein Gefangener [sei]“ (S.75 Z.34) rief dieser nur mit „glutrot[em]“ (S.75 Z.37) Kopf „ja! ja! Ja!“ (S.76 Z.1). Da Wenk dies und noch anderes hinter seinem Rücken macht gilt, er als ein „recht zweifelhafter Charakter, [der] eine üble Rolle spielt“ (Scholz (2008), S.58)</p>
Jagdjuncker vom Stein	<p>⇒ „junger, rüstiger und gewandter Herr“ (S.89 Z.5)</p> <p>⇒ stand dem Kurfürsten von Sachsen schon öfter bei „geheimen Geschäften“ (S.89 Z.6) zu Diensten.</p> <p>⇒ Der Kurfürst bietet ihm ein „ewiges Recht auf seine Freundschaft“ an, wie es Kunz von Tronka besitzt, wenn er ihm die Weissagung beschaffe.</p> <p>-&gt;er ist sich sicher mit dieser Aufgabe -&gt; versagt jedoch!</p>
Jakob Freising	<p>⇒ „Abgesandter Doktor Luthers“ (S.105 Z.37)</p> <p>⇒ begleitet Kohlhaas vor seiner Hinrichtung „aus dem Tor seines Gefängnisses“ (S.106 Z.16), nachdem dieser von ihm die „heilige Kommunion“ (S.106 Z.5) 'empfang'.</p>

**Katrin Fischer: Charakterisierung der Kurfürsten und anderer Personen**



vgl.<sup>9</sup> Bildquelle <sup>10</sup>

Erklärung der Farben:  
 rot: Gegner  
 grün: Befürworter  
 tauchen beide Farben unter einer Person auf z.B. Nagelschmidt, war hier ein Wandel der Meinung durch Eigennutz.

<sup>9</sup> <http://www.klausschenck.de/ks/downloads/h19kohlhaashacharaktkohlhaas.pdf> [Stand: 15.11.10]

<sup>10</sup> [http://upload.wikimedia.org/wikipedia/de/8/80/Michael\\_Kohlhaas\\_-\\_Personenkonstellation.png](http://upload.wikimedia.org/wikipedia/de/8/80/Michael_Kohlhaas_-_Personenkonstellation.png) [Stand: 15.11.10]

# Charakterisierung der Hauptpersonen

## Lisbeth

Elisabeth, kurz Lisbeth, wie sie im Buch genannt wird, ist Michael Kohlhaas' Frau und Mutter seiner fünf Kinder (S.68 Z.20), die sie „in der Furcht Gottes, zur Arbeitsamkeit und Treue“(S.3 Z.10f) 'erzogen' (S.3 Z.10). Rein äußerlich ist im Buch nicht viel über sie zu erfahren, lediglich, dass sie „Locken“ (S.24 Z.36) hat.

Im Verlauf der Erzählung nimmt ihre Rolle immer mehr an Wichtigkeit zu, denn zu Anfang ist sie nur eine „Hausfrau“ (S.12 Z.9), die ihrem Mann ein „treues Weib“ (S.11 Z.11) ist, auf die Kinder aufpasst und in ihrem Haus und Hof alles regelt. Dies beschreibt das Bild einer damaligen Durchschnittshausfrau.

Als „interessiert[e]“ (Pelster (2008),S.17 Z.12) Frau weiß sie von den „Freveln,(...) die man sich (...) seit kurzem auf der Tronkenburg erlaubt“ (S.12 Z.4f). Deshalb „bestärkt[ ]“ (S.16 Z.15) sie ihren Mann, indem sie sagt, dass „es ein Gottes Werk [sei], [dieser] Unordnung, (...) Einhaltung zu tun“(S.16 Z.18f), gerichtlich gegen den Junker vorzugehen. Da sie den Begriff „Gottes Werk““ (S.16 Z.18) verwendet, erkennt man, dass sie religiös zu sein scheint, später erfährt man, dass sie der „lutherische[n] Religion“ angehört (vgl. S.27 Z.6). Dass sie es auch wirklich ernst meint, beweist ihr Angebot, dass sie die Gerichtskosten schon „beitreiben“(S.16 Z.20) werde. (vgl. S.16 Z.19f)

Das Verhältnis zwischen ihr und ihrem Mann Michael lässt sich als „sehr liebevoll und emotional“<sup>11</sup> beschreiben. Dies sieht man besonders in einer Szene, die sie ihm macht, als sie mitbekommt, dass er das Haus verkaufen und sie zu ihrer Mutter „nach Schwerin“(S.24 Z.20) schicken will. Sie „weint[ ]“ (S.24 Z.31) und wirft ihm vor, dass sie und die Kinder ihm völlig egal seien. (vgl. S.24 Z.28f) Doch diesen Vorwurf widerlegt Kohlhaas und streicht ihr eine Strähne von der Stirn ( vgl. S.24 Z. 36), was eine liebevolle Geste ist. Auch liest man, dass sie ihn „mit heißen Küssen“ „überdeckt“(S.25 Z.5), was von Leidenschaft zeugt.

Aufgrund der Frage, was er tun sollte (vgl. S.24 Z.37), lässt sich schließen, dass er Wert auf die Meinung seiner Frau legt, was in diesem Zeitalter (16. Jahrhundert) noch ungewöhnlich ist.

---

11 <http://www.gms-bc.de/fileadmin/upload/Quiz/Deutsch/Kohlhaas/Quiz.htm>



Da Lisbeth von Kohlhaas' Plan nun nach einer abgelehnten Klage gewaltsam sich sein Recht zu verschaffen, nicht begeistert ist, „versucht sie alles in [ihrer Kraft] Stehende zu tun, es gar nicht so weit kommen zu lassen.“ (Gräff (2010), S.16 Z.23f) Sie bietet an, mit einer „Bittschrift“ (S.25 Z.15) nach Berlin zu gehen. Um ihren Mann von ihrer Kompetenz für dieses Vorhaben zu überzeugen, erzählt sie ihm von ihrem ehemaligen Verehrer, der nun in Berlin Kastellan sei und sie es so leichter habe an den Landsherrn heranzukommen. (vgl. S.25 Z.29ff). Und da Kohlhaas „von ihrem Mut (...)und ihrer Klugheit mancherlei Proben hatte“(S.25 Z.27), ließ er ihr ihren Willen. Daran, dass sie ihren Mann nie offen kritisiert und so einen anderen Ausweg suchte, erkennt man, dass sie „Konflikte und Auseinandersetzungen [„scheut“]“ (Pelster (2008), S.17 Z.18).

Doch leider wird dieser 'Schritt' (S.26 Z.7) als der „allerunglücklichste“(S.26 Z.7) von allen gedeutet, was den negativen Ausgang ihrer Geschichte erahnen lässt. So ist es schließlich auch, denn sie wird bei dem Versuch, ihre Bittschrift dem Kurfürsten vorzubringen, von einer Wache mit der Lanze in die Brust gestoßen und schwer verletzt. (vgl. S.26 Z.20ff) Trotz schwerer Blutungen 'besteht' (S.26 Z.33) sie darauf, „zu ihrem Mann[ ] nach Kohlhaasenbrück“ (S.26 Z.34) gebracht zu werden, was ihren starken Willen noch einmal positiv hervorhebt. Dort überlebt sie noch einige Tage (vgl. S. 26 Z.37).

Eine Schlüsselszene stellt ihr letzter Wille dar. Denn „kurz vor ihrem Tode“ (S.27 Z.4), als ein Geistlicher ihr etwas aus der Bibel vorliest, ist sie plötzlich ganz klar, nimmt ihm die Bibel aus der Hand, zeigt Kohlhaas eine Stelle und stirbt. ( vgl. S.27 Z.5-19)

Die besagte Bibelstelle ist „*Ich aber sage euch: Liebet eure Feinde; segnet, die euch fluchen; tut wohl denen, die euch hassen;*“<sup>12</sup> aus der Lutherbibel von 1912, Vers 44.

Kleist veränderte in seinem Buch die Stelle „*Liebet eure Feinde*“ in „*Vergib deinen Feinden*“(S.27 Z.15), um so deutlicher auf Kohlhaas' Situation einzugehen, denn er soll ja dem Junker Wenzel von Tronka vergeben. Lisbeth versucht mit dieser Bibelstelle ihren Mann von seinen „schrecklichen Plänen“(Gräff (2010), S.16 Z.40) abzuhalten, die er, wie sie womöglich ahnt, schmiedet, sonst würde sie ihm nicht die Bibelstelle zeigen.

Hier erkennt man einen Wandel ihrer Einstellung, da sie zuvor das Vorgehen gegen den Junker als „Gottes Werk“ (S.16 Z.18) angesehen hat, es nun jedoch verhindern will.

Doch Kohlhaas ignoriert den letzten Willen seiner Frau und sieht nun keinen Grund mehr, sein Vorhaben nicht in die Tat umzusetzen. Womöglich ist mit dem Tod Lisbeths der letzte

---

12 <http://www.bibel-online.net/buch/40.matthaeus/5.html>

Grund, nicht zum Mordbrenner zu werden, weggefallen und dieser „Schicksalsschlag [hat] (...) nur seine Wut [auf die Regierung und auch auf den Junker Wenzel von Tronka] vervielfacht.“<sup>13</sup>

Kohlhaas richtet für seine Frau ein Begräbnis aus, welches wohl „weniger für sie, als für eine Fürstin“(S.27 Z.23f) bestimmt ist, dies weist auf Kohlhaas' neu gefundene Einstellung hin, denn nun macht er keinen Unterschied mehr zwischen Adeligen und Nichtadeligen. „Protesthaft“ (Rinnert (2009), S.44 Z.9) stellt er sich mit den höheren Ständen gleich. (vgl. Rinnert (2009), S. 44 Z.10)

- Vgl.: 1. Gräff (2010), S.16  
2. Pelster (2008), S.17,18  
3. Rinnert (2009), S.42,43,44  
4. Scholz (2008),55,56  
5. Reclam (2003)

## Junker Wenzel von Tronka

Junker Wenzel von Tronka lebt in einer „stattlichen Ritterburg“ (S.3 Z.23f) in 'Sachsen' (S.3 Z.23) an der „Elbe“(S.3 Z.22).

Er stellt den „niedereren Landadel“ (Rinnert (2009), S.46 Z.27) dar und wird von allen Figuren im Buch als „besonders negativ“ (Rinnert (2009), S.46 Z.28) beschrieben. Als Erbe der Tronkenburg sieht er es als sein „landesherrliches Privilegium“ (S.3 Z.30f) Zölle und einen „Passierschein“ (S.4 Z.23) zu verlangen. Er schreckt nicht davor zurück damit seine „Untertanen auszubeuten“<sup>14</sup> und somit dies als Einnahmequelle zu nutzen, um sein „Schmarotzerleben“ ( Scholz (2008) S.50 Z.15) zu finanzieren. Denn das „landesherrliche Privilegium“ (S.3 Z.30f), auf das er sich beruft, erweist sich als „Märchen“ (S. 7 Z.31). Dieses „Schmarotzerleben“ (Scholz (2008) S.50 Z.15) lässt sich dadurch definieren, da sich sein ganzen Leben nur um sein 'Vergnügen' (Rinnert (2009), S. 46 Z.31) dreht. Beispielsweise sitzt er gerne „mit einigen muntern Freunden, beim Becher“ (S.5 Z.12f) oder geht „mit einem Schwarm von Rittern, Knechten und Hunden“ (S.9 Z.34f) auf Hasenjagd.

Dieses Leben steht im totalen Gegensatz zu den Prinzipien seines Vaters. Dieser

<sup>13</sup> <http://bernie.limette.at/PDFs/kohlhaas.pdf>

[Stand: 03.11.10]

<sup>14</sup> <http://bernie.limette.at/PDFs/kohlhaas.pdf>

[Stand: 03.11.10]

„würdige[ ], alte[ ] Herr“ (S.4 Z.4) hatte „Freude am Verkehr der Menschen, (...) Handel und Wandel“ (S.4 Z.5) und förderte dies mit allem was in seiner Macht stand. ( vgl. S.4 Z.6ff)

Deshalb war Kohlhaas auch so verwundert über diese Veränderung. (vgl. S.4)

Typisch für Junker Wenzel von Tronkas „Denk- und Handlungsweise“ (Rinnert (2009) S.47 Z.25) ist die Szene, als Kohlhaas seine Rappen auf der Tronkenburg lassen muss. Anfänglich macht es den Anschein, als wären der Schlossvogt und der Verwalter die Übeltäter, da sie schon von Anfang an ein Auge auf die Rappen als Nutztiere geworfen hatten. Doch der Junker selbst „lässt (...) [ihnen] freie Hand“ (Pelster (2008) S.23 Z.8) indem er sagt, dass er „für die Rappen kein Geld ausgeben möchte“ (Rinnert (2009) S.48 Z. 5f), so versuchen seine Angestellten die Rappen durch eine List dem Rosshändler abzugewinnen. (vgl. S.6) Man merkt, dass die Machenschaften seiner Diener ihn eigentlich gar nicht interessieren, da der Wind durch „seine dünnen Glieder [saust]“(S.6 Z.30), ihm das unangenehm ist und er so schnell wie möglich wieder rein in die Burg zu seinen Vergnügungen möchte. So versucht er durch den Ausspruch „ lasst den Schlucker laufen. Kommt!“ (S.6 Z.31) die Affäre schnell hinter sich zu bringen. Doch der Burgvogt, der im Gegensatz zum Junker einen „weitläufigen Leib“ (S.4 Z.21) hat und dadurch etwas dominanter wirkt, lässt nicht locker und behält somit die Rappen in seiner Gewalt.

Ein weiteres Beispiel für sein schwaches Rechtsempfinden ist, als Kohlhaas seine Rappen wieder abholen will und diese zugrunde gerichtet wurden, in diesem Moment wird der Junker lediglich kurz 'blass' (S. 10 Z.12) und es ist ihm etwas „peinlich“ (Rinnert (2009) S.48 Z.17), doch er versucht sich gleich wieder „aus der Affäre zu ziehen“(Rinnert (2009) S.48 Z.21). Daraufhin schreit er gleich wieder nach Alkohol: „schafft Wein!“ (S.10 Z.16) und flieht so in seine eigene Welt (vgl.: S.10).

Beim Angriff Kohlhaas' gelingt ihm die Flucht, was wieder erkennen lässt, dass er feige ist und sich seiner Verantwortung nicht zustellen traut. Er flieht nach „Erlabrunn“ (S.31 Z.4), in ein Kloster „dessen Äbtissin seine Tante Antonia von Tronka“ (S.31 Z.5) ist. Danach geht seine Flucht weiter nach Wittenberg. Dort entwickelt er sich zu einer „jämmerlich[en]“ (Scholz (2008), S.51 Z.5) Gestalt, welche „aus einer Ohnmacht in die andere 'fällt““ (S.36 Z.34). Er ist nicht einmal in der Lage sich selbst anzuziehen ( vgl.: S.37 Z.1-10) und muss gestützt und beschützt von Rittern an einem wütenden Volk vorbei, zu seinem eigenen Schutz, in ein Gefängnis gebracht werden. Dieses Volk beschimpft ihn als „Blutigel, einen elenden Landplager und Menschenquäler, den Fluch der Stadt Wittenberg und das

Verderben von Sachsen;“ (S.37 Z.12ff).

(vgl. S.37)

Das Volk gibt ihm die Schuld für das Brennen vieler Städte, er selbst „redet sich jedoch (..) heraus“ (Pelster (2008),S.23 Z.10f), indem er behauptet, dass er von dem „verwünschten Handeln (...) nur wenig gewusst [habe], und der Schlossvogt und der Verwalter an allem schuld [seien]“ (S.56 Z.17ff).

Junker Wenzel von Tronka hat einen weiten Verwandtschaftskreis, zu dem Hinz und Kunz von Tronka (Vetter), welche „Mundschenk und Kämmerer“ (S.17 Z.27) „am sächsischen Hof“ (Pelster (2008) S.22 Z.20) sind, die Äbtissin Antonia von Tronka (Tante) und auch der Berliner Kämmerer Graf Kallheim („verschwägert“) (S.19 Z.36) gehören. Diese Verwandtschaften brachten ihm erhebliche Vorteile, da sie ihre Macht in ihren Ämtern nutzten, um dem Junker aus der Patsche zu helfen. (vgl. Pelster S.24)

Gerade deswegen „dient die Figur des Junkers (...) [dazu], das erschreckende Ausmaß der Vetternwirtschaft“ (Rinnert (2009),S.49 Z.15f) aufzudecken.

Doch letztendlich bekam der Junker doch noch seine Strafe, denn er wurde zu einer „zweijährigen Gefängnisstrafe verurteilt“ (S.108 Z.2)

Vgl.: 1. Reclam (2003)

2. Pelster (2008), S.22,23,24

3. Rinnert (2009), S.46,47,48,49

4. Scholz (2008), S. 50,51

### **Seine Flucht**

von Tronkenburg



Kloster Erlabrunn



Wittenberg



(vorgetäuscht) Pleißenburg Leipzig

## Kurfürsten

*Definition:* Seit dem „12. Jahrhundert“ (Pelster (2008), S.25 Z.5) waren sieben bzw. später neun Reichsfürsten dazu auserkoren, den „römisch-deutschen König“<sup>14</sup> zu wählen.

Der Begriff „Kurfürst“ wird auf das „mittelhochdeutsche Wort kur oder kure“<sup>14</sup>, das steht für Wahl, zurückgeführt. Heutzutage ist dies mit dem „neuhochdeutsch[en]“ Wort „küren“<sup>14</sup> zu vergleichen.

In der „städtischen Ordnung des Mittelalters“ (Pelster (2008), S.25 Z.15) stellten besonders die Kurfürsten die „von Gott eingesetzt[e]“ (Pelster (2008), S.25 Z.17f) Staatsgewalt dar. Dieser „Theorie“ (Pelster (2008), S.25 Z.20) zufolge sind sie nur Gott Rechenschaft schuldig, weder von ihrem Volk noch von dem Parlament können sie zur 'Verantwortung' (Pelster (2008), S.25 Z.21) gezogen werden.

Speziell auf Kohlhaas bezogen, ist ein Kurfürst auch frei im Bestimmen seiner „Helfer“ (Pelster(2008), S. 25 Z.24) und Berater. Denn gegen einen dieser „Helfer“ erhebt Kohlhaas Klage und kritisiert somit den Kurfürst von Sachsen in der Wahl seiner „Helfer“.

Vgl. Pelster(2008), S.25

Im Buch selbst handelt es sich nicht um die „historische[n]“ Kurfürsten von Brandenburg und Sachsen, die im 16. Jahrhundert gelebt haben, sondern um fiktive Personen.

Vgl. Pelster (2008), S.26 Z.5ff

---

<sup>14</sup> <http://de.wikipedia.org/wiki/Kurf%C3%BCrst>

## ★ Kurfürst von Sachsen

Ähnlich wie Junker Wenzel von Tronka wird der Kurfürst von Sachsen sehr negativ dargestellt, denn er ist ähnlich wie der Junker mehr an seinem persönlichen Vorteil, als an dem, was recht ist, interessiert. Ebenso vergnügt er sich genauso gerne mit „glänzenden Herren und Damen“ (S.82 Z.28) und wird als „willenlos“ und „wankelmütig“ (Scholz (2009), S.52 Z.19) beschrieben. Durch diese negative Beschreibung dieser Personen übt der Autor Kritik am Sächsischen Hof.



15

Schon im ersten Satz, in dem er im Buch eine Rolle spielt („(...) *Kurfürsten von Sachsen, (...) umgeben()* [*von den*] *Herren Hinz und Kunz, Kämmerer und Mundschenk von Tronka, welche die Klage, wie allgemein bekannt [ist], unterschlagen [haben]*“) (S.48 Z.7ff), ist auffällig, dass er sich mit „zweifelhaften Freunden“ (Scholz (2008), S.52 Z.23) umgibt, die nicht davor zurückschrecken sich das Recht nach ihrem Vorteil auszulegen. Von diesen „Jugendfreunden und Vertrauten“ (S.49 Z.3) ist er leicht beeinflussbar, was seine „Führungsschwäche“ (Rinnert (2009), S.49 Z.24) deutlich macht. Kunz von Tronka gab er auch die „Befugnis, sich seines Namens und Wappens zu bedienen“ (S.49 Z.6ff), was auf blindes Vertrauen zu ihm hinweist. Somit hat dieser auch die Macht, die Klage des Kohlhaas einfach so zurückzuweisen, um seinen Vetter zu schützen, was erhebliche Folgen hat. Denn erst durch diese Zurückweisung versucht Michael auf eine gewalttätige Weise sich sein Recht zu verschaffen. Ob er wirklich Unwissend über die Klage Kohlhaas' war, ist fraglich, da Kunz von Tronka sich „noch einmal“ (S.49 Z.8) erklären soll, dies lässt vermuten, dass er schon einmal darüber gesprochen hat. Desweiteren lässt sein Desinteresse an diesem Fall darauf schließen, dass die Klage keineswegs ohne sein Mitwissen, wie er immer behauptete, unterschlagen wurde.

Vgl. Rinnert (2009), S.50 unten

Sein „für Freundschaft sehr empfängliche[s] Herz ()“ hat bei ihm mehr zu sagen als das, was recht ist. Deshalb entlässt er den Kämmerer nicht, sondern befördert ihn auch noch, trotz seines Vergehens.

Vergeblich versucht er, Kohlhaas aufzuhalten, beispielsweise lässt er einen „Heerhaufen von fünfhundert Mann“ (S.37 Z.30f) auf ihn los, was aber misslingt. Auf Luthers Vorschlag hin wird sein Fall neu vor dem Rat unter dem Kurfürsten von Sachsen vorgebracht. Doch diese haben nicht die Absicht, dem Manne zu seinem Recht zu verhelfen, sondern wollen nur diesen „Zauberkreis( )“(S.51 Z.10), der ihre Macht gefährdet, da sie ihn nicht klein kriegen, beenden. Vgl.: Pelster(2008),S.26,27

Nur deshalb 'nimmt' der Kurfürst „den Rat, den ihm der Doktor Luther erteilt [hat]“, 'an' (S.52 Z.22)

Ein weiteres Beispiel für die unselbstständige Persönlichkeit des Kurfürsten von Sachsen ist die Tatsache, dass er nichts selbst entscheiden kann. Denn er braucht immer Berater, die für ihn entscheiden, deshalb lässt er auch nach Kunzs Absprung, extra „Prinz Christiern von Meißen von seinen Gütern herbei“ (S.81 Z.32) holen.

Im Prinzip ist der Kurfürst nur eine Marionette des Dresdner Hofadels, denn er lässt sich von ihnen so 'manipulieren' (Rinnert (2009), S.51 Z.20), wie es ihnen gerade passt.

Dies zeigt, dass er mit seinem Amt sichtlich überfordert ist. Im Buch selbst wird er wahrscheinlich gerade deswegen nicht als „skrupellos[er] (...) Bösewicht“(Rinnert (2009), S.52 Z.10ff) dargestellt. Zum Beispiel wird er „über und über rot“ (S.83 Z.28), als er erfährt, dass er auf den Wunsch der Dame Heloise im Begriff war, Kohlhaas aus Versehen ein Glas mit Wein zu bringen. Durch dieses „über und über rot“ werden, zeigt er, dass ihm dieses Handeln peinlich war und die Ironie, die darin steckt, erkennt. Denn erst verurteilt er ihn zum Tode und dann soll er ihm ein Glas Wein bringen.

Doch dies ist schnell wieder vergessen, denn Heloise, seine „erste Liebe“ (S.83 Z.10), kann ihn überreden, doch einen Blick auf Kohlhaas zu werfen. Seine Hörigkeit ihr gegenüber drückt er aus, indem er sagt: „Torheit du regierst die Welt, und dein Sitz ist ein schöner weiblicher Mund!“ (S.85 Z.1)

Beim Treffen auf Kohlhaas entdeckt der Kurfürst „eine bleierne Kapsel“ (S.85 Z.12), welche die gesamte Aufmerksamkeit des abergläubischen Kurfürsten auf sich zieht.

Diese Kapsel enthält die Wahrsagung einer Zigeunerin, die Informationen über den „letzten Regenten [des Hauses Sachsen], die Jahreszahl, da er sein Reich verliert, und den Namen dessen, der es, durch die Gewalt der Waffen, an sich reißen wird.“ (S.97 Z.4ff)

Informationen über den „letzten Regenten [des Hauses Sachsen], die Jahreszahl, da er sein Reich verliert, und den Namen dessen, der es, durch die Gewalt der Waffen, an sich reißen wird.“ (S.97 Z.4ff)

Die Tatsache, dass Kohlhaas in Besitz dieser Kapsel ist, ließ ihn „schon ohnmächtig auf den Boden“ (S.86 Z.34) fallen. Ein Arzt stellte „Symptome( ) eines herannahenden Nervenfiebers“ (S.87 Z.16) fest. Da der Zettel „ihm mehr wert ist, als sein Dasein“ (Zitat Kohlhaas) (S. 90 Z.24), legt er alles daran, das Objekt seiner Begierde zu erlangen. Dabei schreckt er auch nicht davor zurück, sich selbst zu widersprechen und versucht nun alles erdenkliche, um die Klage gegen Kohlhaas zurück zu ziehen, um so an das Amulett zu gelangen. (vgl.S.93)

Doch als er erfährt, dass Kohlhaas ihm dies nie geben werde, „verschlimmert [ ] sich“ (S.90 Z.35) sein „Zustand (S.90 Z.34) rapide. Trotzdem gibt „der unglückliche Herr“ (S.93 Z.33) nicht auf. Von seinem eigenen Verlangen angetrieben, entwickelt er „ungeahnte[ ] Tatkraft“ (Rinnert (2009), S.52), denn er schreibt Briefe (vgl. S.93 Z.35f), stiftet den Jagdjunker vom Stein dazu an, dem Kohlhaas nachzureisen und ihm „mit Pferden, Leuten und Geld an die Hand zu gehen“ (S.89 Z.21ff), wenn er ihm dafür die Weissagung der Zigeunerin überlasse. Auch engagierte er „zwei Astrologen“ (S.104 Z.14), die ihm Aufschluss über den „Inhalt[ ] des geheimnisvollen“ (S.104 Z.17) Zettels geben sollten.

Wegen dieser „missglückten Versuche“ (S.94 Z.31) gibt er sich wieder der „Krankheit“ (S.94 Z.32) hin, was klar macht, dass er schon so psychisch am Ende ist, dass sich dieser seelische Zustand auf seinen ganzen Körper überträgt.

Seinen allerletzten Versuch, an dem seine ganze Hoffnung hängt, startet er, als er verkleidet mit einem Hut „mit blauen und weißen Federbüschen“(S.108 Z.37) auf Kohlhaas' Hinrichtung geht. Nun endlich, kurz vor seinem Tod, hat Kohlhaas, dessen Bestreben Gerechtigkeit ist, die Möglichkeit, sich an dem in diesem Punkt sehr schwachen Kurfürsten zu rächen. So „steckt[ ] er [den Zettel] in den Mund und 'verschlingt' ihn“ (S.109 Z.7f). Doch zuvor 'überliest' (S.109 Z.4) er ihn, was aber nun wirklich darin steht, wird nicht bekannt. Aber falls nun der Name Kohlhaas' auf diesem Zettel geschrieben steht, hat sich die Wahrsagung der Zigeunerin verwirklicht und der Kurfürst hat durch sein eigenes Verschulden Kohlhaas die Möglichkeit gegeben, ihn zu Fall zu bringen. Hätte er der Wahrsagung keine Beachtung geschenkt, wäre es wohl gar nicht so weit gekommen. Denn durch sein blindes Hinterherjagen eines Hirngespinnsts, das ihm so sehr Angst macht, dass er andere wichtige Dinge im Leben vergisst, zerstört ihn letztlich selbst, denn



er wird sofort „ohnmächtig“ (S.109 Z.9), als er seine „süßen Hoffnungen“ auf die Gewissheit des Inhalts (S.109 Z.6f), denen er vorher „Raum“ (S.109 Z.6) geben hat, vor sich verschwinden sieht.

Dass er sogar „in Krämpfen nieder“ sinkt verdeutlicht, wie schmerzhaft dieser Verlust für ihn sein muss. Es ist anzunehmen, dass er sich von diesem Schock nie wieder erholen wird. Somit hat Kohlhaas wohl sein Ziel erreicht und seinen Widersacher ein schlimmeres Leben beschert als den Tod, sodass Kohlhaas zufrieden seinem Schicksal entgegensehen kann – nämlich den Tod durch das „Beil“ (S.109 Z.13).

Vgl. .: 1. Reclam (2003)

2. Pelster (2008) S.25-27

3. Rinnert (2009) S.49-53

4. Scholz (2008) S.52-53

5. <sup>16</sup>

## ★ Kurfürst von Brandenburg

Wenn man das Buch „Michael Kohlhaas“ nur leichtfertig überflogen hat und dabei nicht in die Tiefe gegangen ist, bekommt man einen etwas verfälschten „Eindruck“ (Rinnert (2009) S.53) des Kurfürsten von Brandenburg vermittelt.

Er eilte der Kurfürst sofort zu Kohlhaas' „Rettung aus den Händen der Übermacht und Willkür“ (S.80 Z.5), indem er ihn als „brandenburgischen Untertan“ (S.80 Z.7) identifiziert.



Ihm gelingt es damit, ihn vom „Dresdner Todesurteil“ (Rinnert (2009) S.54 Z.11) zu befreien und einen „neuen Prozess in Berlin einzuleiten“ (Rinnert (2009) S.54 Z.11). Wobei sich hier der „Kaiser als Oberhaupt“ (S.93 Z.18) „verpflichtet 'sieht', als Kläger in dieser Sache (...) aufzutreten“ (S.93 Z.20) und somit eine höhere Instanz aktiviert wurde.

Dies ist wohl ein Grund wieso der Kurfürst für Kohlhaas' „Todesurteil verantwortlich“ (Rinnert (2009) S.54) gemacht werden kann. Denn er hätte ihn begnadigen und die Todesstrafe in eine „langwierige Gefängnisstrafe“ (S.100 Z.1) umwandeln können, doch er bleibt standhaft bei seiner Meinung, was ihn auch als gesetzestreu Menschen zeigt, da er es nicht 'erlaubt', „von den strengen Vorschriften der Gesetze abzuweichen.“ (S.94 Z.14f). Zudem wäre es eine Verletzung seiner Autorität, wenn er einen Schuldigen trotz offensichtlicher Gewalttaten begnadigen würde. Er entscheidet sich dagegen, um ein „abschreckende[s] Beispiel( )“ zu geben. Vor allem, um den Nachahmer Nagelschmidt, der sich mittlerweile schon „bis aufs brandenburgische Gebiet“ (S.94 Z.24f) vorgearbeitet hat, zu stoppen.

Diese Autorität ist dem Kurfürsten von Brandenburg sehr wichtig, dies sieht man daran, dass ihn das schlechte Bild, welches die 'Korruptheit' (Rinnert (2009) S.55) seines Erzkanzlers auf ihn wirft, sehr entrüstet. Konsequenterweise trennt er sich sofort von ihm, um jegliche Schuld und somit Machtverlust von sich zu weisen. Ohne diesen „Machtinstinkt“ (Rinnert (2009) S.56 Z.3) würde er letztendlich enden wie sein Nachbarherrscher Kurfürst von Sachsen. Doch die Wahrsagerin sagt ihm eine rosige Zukunft voraus: „*Deine Gnaden*

17 [http://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/thumb/5/5c/Joachim\\_II.\\_%28Brandenburg%29.png/170px-Joachim\\_II.\\_%28Brandenburg%29.png](http://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/thumb/5/5c/Joachim_II._%28Brandenburg%29.png/170px-Joachim_II._%28Brandenburg%29.png)

wird lange regieren, das Haus, aus dem du stammst, lange bestehen, und deine Nachkommen groß und herrlich werden und zu Macht gelangen, vor allen Fürsten und Herren der Welt!“ (S.96 Z.6-10). Doch der „aufgeweckte“ (S.95 Z.9) Kurfürst ist nicht abergläubisch und hält die „Prophezeiung [für] eine alltägliche Gaunerei“(S.97 Z.30).

Sein Engagement scheint nicht ganz uneigennützig zu sein, da er das verfeindete „Hause Sachsen [damit] demütigen“ (Pelster (2008) S.29 Z.1) kann und so zusammen mit Polen, das mit Sachsen „Streit“ (S.80 Z.24) hat, nach dem Motto: *der Feind meines Feindes ist mein Freund*, Druck auf Sachsen ausüben. Nur deshalb konnte der Kurfürst den „Wunsch“ (S.80 Z.29) äußern, „dem Kohlhaas, es koste was es wolle, Gerechtigkeit zu verschaffen, (...) ohne die Ruhe des Ganzen auf eine missliche Art, (...) aufs Spiel zu setzen“ (S.80 Z.30ff) und so den Kohlhaas aus den Fängen der Sachsen befreien.

Im ganzen Buch bemerkt man aber die Sympathie, die der Kurfürst für Kohlhaas verspürt, denn er spricht ständig „Spezialbefehle“ (S.99 Z.12) aus, um ihm einen nur so „bequem[en]“ Aufenthalt im Gefängnis wie nur möglich zu machen. Denn er 'lässt' ihn in ein „ritterliches Gefängnis“ (S.99 Z.13) bringen und ermöglicht ihm großzügigerweise auch seine „letzten Tage“ (S.105 Z.31) mit „allen seinen Freunden“ (S.105 Z.34) zu verbringen, denen er „Tag und Nacht freie[n] Zutritt zu ihm“ gewährt. Auch ermöglicht er ihm ein „anständig[es]“ (S.109 Z.16) Begräbnis und schlägt seine Söhne „zu Rittern“ (S.109 Z.20).

Vgl. Rinnert (2009) S.53-56

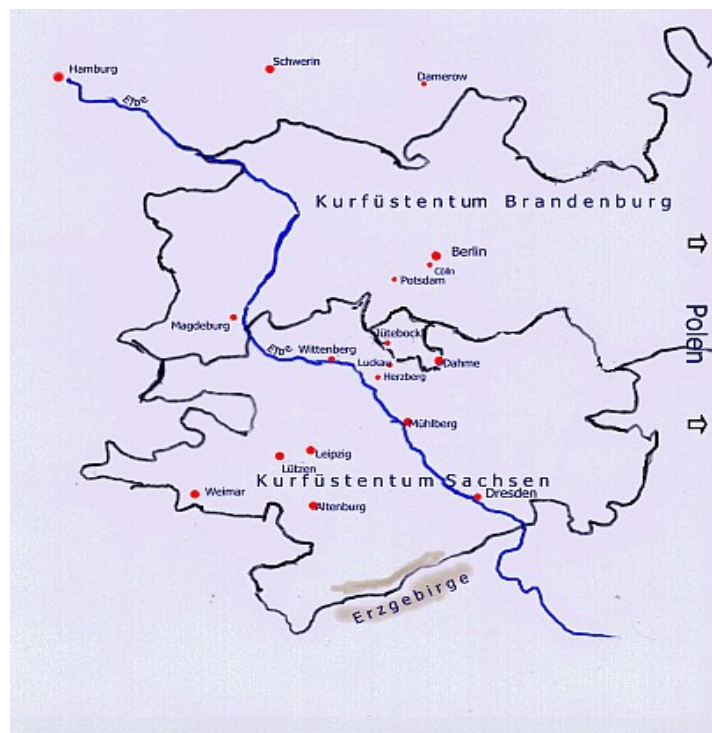
## Vergleich der beiden Kurfürsten

Kurfürst von Sachsen	Kurfürst von Brandenburg
<ul style="list-style-type: none"><li>○ schwach, labil, ohnmächtig</li><li>○ abergläubisch</li><li>○ kein Machtmensch, 'führungsschwach' (Rinnert (2009) S.49)</li><li>○ lässt sich von seinen Bediensteten ausnutzen</li><li>○ leicht zu beeinflussen</li><li>○ sprunghaft in seiner Meinung</li><li>○ es geht drunter und drüber in seinem Staat</li><li>○ sein Geschlecht wird untergehen</li></ul>	<ul style="list-style-type: none"><li>○ aufgeweckt</li><li>○ nicht abergläubisch</li><li>○ ausgeprägter „Machtinstinkt“ (Rinnert (2009) S.56)</li><li>○ „duldet keinen korrupten Staatsdiener“ (Rinnert (2009) S.55)</li><li>○ nicht beeinflussbar</li><li>○ standhaft, 'durchsetzungsfähig, prinzipientreu' (Rinnert (2009) S.55)</li><li>○ ist um die Ordnung in seinem Staat bemüht (z.B. will die Ruhe des Ganzen nicht durcheinander bringen)</li><li>○ rosige Zukunft vorausgesagt</li></ul>

Selbst erstellter Vergleich.

Räumlich gesehen lagen deren Territorien sehr nahe beieinander, was die Konflikte und deren Feindschaft erklären lässt.

18



## Die Zigeunerin bzw. Wahrsagerin

Sie ist von Anfang an eine „rätselhafte“ (Pelster (2008) S.18) Persönlichkeit, deren Identität im Buch nie aufgeklärt wird. Ihren ersten Auftritt hat sie in der Jahrmarktsgeschichte (vgl. S.85 Z.19). Dort weissagt sie dem Kurfürsten von Brandenburg eine rosige Zukunft und dem Kurfürsten von Sachsen sagt sie den Untergang seines Geschlechts voraus.

Von Kohlhaas selbst wird sie als auf „Krücken gelehnt[[es]“ (S.86 Z.13) altes Weib beschrieben, die ihm mit ihren „dürren, knöchernen Händen“ (S.86 Z.20) einen Zettel überreichte und somit die „Macht zur Rache“ (Rinnert (2009) S.44), wovon er aber noch nichts weiß. Immer wieder taucht sie auf und dreht alles so hin, dass der Kurfürst von Sachsen die Weissagung nicht bekommt, so informiert sie Kohlhaas über des Kurfürsts Vorhaben am Richttag (vgl. S.106 Z.26-32).

Besonders merkwürdig ist es, dass sie in einer Warnung, die sie ihm schickt, mit „Deine Elisabeth“ (S.106 Z.32) unterschreibt, was der Name seiner verstorbenen Frau ist und sie so wiederum mysteriös erscheinen lässt.

Diese „sonderbare Ähnlichkeit zwischen ihr und seinem Weib Lisbeth“ (S.102 Z.1f) ist Kohlhaas natürlich auch nicht entgangen, es kommt ihm sogar so ausgeprägt vor, dass er sie am liebsten fragen würde, „ob sie ihre Großmutter sei“ (S.102 Z.3f). Denn er erkennt seine Lisbeth in den „Züge[n] ihres Gesichtes, ihre[n] Händen (...) und besonders [deren] Gebrauch 'beim Reden'“ (S.102 Z.4ff), aber auch an einem Mal am Hals, wieder. (vgl. S.102 Z.8). So haben Kohlhaas, seine Kinder und sogar der Hund keine Scheu vor ihr, denn der Hund lässt sich von ihr 'kraulen' (S.102 Z.14), der Jüngste lässt sich von ihr 'herzen und küssen' (S.103 Z.10) und Kohlhaas spricht sie immer wieder mit „Mütterchen“ (S.103 Z.3) an.

Allein dem Herrscher von Sachsen macht sie Angst, denn sie schaut ihn „kalt und leblos, wie aus marmornen Augen“ (S.96 Z.33) an. In dem sie ihm in ihrer Weissagung „den Namen des letzten Regenten [s]eines Hauses, die Jahreszahl, da er sein Reich verlieren, und den Namen dessen, der es, durch Waffen, an sich reißen wird“ nennt, ist sie somit „eine Art Todesbotin für ihn und seine Herrschaft“ (Fischer-Lichte, S.61 Z.24).

## Martin Luther

Von Anfang an muss klar sein, dass die Person Luthers im Buch fiktiv ist und Unterschiede zur historischen Figur aufweist. (Vgl. Pelster (2008) S.20)

Im Buch selbst verurteilt er Kohlhaas durch ein „Plakat“ (S.40 Z.32), indem er ihn als „Heillose[n]“ (S.41 Z.4), „Sünder“ (S.41 Z.8) und als „Gottvergessener“ (S.41 Z.18) beschimpft. Dies trifft den strenggläubigen <sup>19</sup> Kohlhaas, der sich zur „lutherischen Religion“ (S.27 Z.6) bekannte und somit Luther für ihn eine 'teure' „und verehrungswürdig[e]“ (S.42 Z.28) Person ist, besonders hart. Um dieses, in seinen Augen, Missverständnis



aufzuklären, reist er nach Wittenberg zu Luther, wo er ihn „unter Schriften und Büchern an seinem Pulte“ (S.43 Z.14f) auffand. Dieser versucht vor Kohlhaas zu fliehen, doch Kohlhaas sichert ihm zu, dass er ihm nichts tun werde (vgl. S.43 Z.28). Er fordert von ihm nur „freies Geleit (...) nach Dresden“ (S.43 Z.33), damit er seine Klage dort vorlegen kann. Daraufhin stellt Luther einige Fragen und macht Kohlhaas Vorwürfe. Dieser versucht diese zu beantworten und zu widerlegen, doch beide „reden (...) aneinander vorbei“ (Scholz (2008) S.54). Luther rät ihm, wie auch Lisbeth schon, dem Junker zu vergeben“ (S.47 Z.7) und die Rappen „zur Dickfütterung (...) heimzureiten“ (S.47 Z.9f). Da Kohlhaas dies nicht einsieht, verweigert Luther ihm das „Sakrament[ ]“(S.47 Z.2f) der heiligen Kommunion. Doch wenigstens hat Kohlhaas sein eigentliches Ziel erreicht, denn Luther schreibt einen Brief an den Kurfürsten und bittet für ihn um freies Geleit (vgl. S.46 Z.19-22).

Trotz seines nur kurzen Auftritts in der „Novelle“ hat Luther ein enormes Wirken auf die „Handlung.“ (Scholz (2008) S.54) Denn nur durch seine öffentliche Kritik in Form eines Plakats wird Kohlhaas aus seiner Illusion gerissen, alles nur aufgrund von Gerechtigkeit zu tun. Somit gibt er ihm die Möglichkeit nachzudenken und es schließlich trotz allen gescheiterten Bemühungen noch einmal auf Rechtswegen zu versuchen und die Waffen nieder zu legen. All dies wäre nicht möglich gewesen, wenn Luther nicht ein so hochgeschätzter Mann für Kohlhaas gewesen wäre, denn nur deshalb nimmt er seine Kritik ernst.

<sup>19</sup> <http://www.glauben-ist-leben.de/Martin%20Luther.jpeg>

## Schluss

Wie schon in meiner Einleitung erwähnt, halte ich es für besonders wichtig, das soziale Umfeld eines Menschen zu kennen, bevor man über ihn urteilt. Somit hat man, nachdem man meine Hausarbeit gelesen hat, wohl schon mal eine gute Grundlage, um mit dem Interpretieren zu beginnen. Denn ich habe nicht nur die aller wichtigsten Personen, über die man im Internet und in diversen Sekundärliteraturen jede Menge lesen kann beschrieben, sondern auch die, die ihm Buch eher eine Nebenrolle spielen. Dies tat ich, da ich bei meiner Recherche bemerkt habe, dass es selbst im Internet kaum Informationen über sie gibt. Während der Phase des Lesen tauchten immer mehr Personen auf und man lief schnell Gefahr, den Überblick zu verlieren. So kam mir die Idee, es anderen Schülern leichter zu machen. Diese können nun, wenn ihnen eine Person schleierhaft erscheint, einfach meine Hausarbeit anklicken und sehen auf einen Blick, was diese Person nun im Buch zu suchen hat. Dies zusammenschreiben stellte im Vergleich zu meiner Vorarbeit nur einen geringen Aufwand dar, da ich neben dem Lesen mir immer wieder Notizen zu jeder Person im Buch gemacht habe.

Trotz allem machten mir die fehlenden Zeilenangaben in den Sekundärliteraturen etwas Probleme, da ich ja beim Zitieren auf diese achten muss. Deshalb versuchte ich so gut wie möglich diese Zeilen abzuzählen und dann das Zitieren mit diesen Angaben fortzusetzen.

## Literaturverzeichnis

### **1. Primärliteratur**

Reclam, Philipp (2003): Heinrich von Kleist – Michael Kohlhaas. Stuttgart: Philipp Reclam jun. GmbH & Co.

### **2. Sekundärliteratur**

Fischer-Lichte: Grundlagen und Gedanken, Erzählende Literatur: Michael Kohlhaas. Verlag Moritz Diesterweg

Gräff, Thomas (2010): Lektürehilfen. Heinrich von Kleist – Michael Kohlhaas. Aufl. 7 Stuttgart. Klett Lerntraining GmbH

Pelster, Theodor (2008):Lektüreschlüssel. Heinrich von Kleist Michael Kohlhaas. Stuttgart. Philipp Reclam jun. GmbH & Co.

Rinnert, Andrea (2009): Interpretationshilfe Deutsch. Heinrich von Kleist Michael Kohlhaas. Freising. Stark Verlagsgesellschaft mbH & Co. KG

Scholz Ingeborg (2008): Königserläuterungen und Materialien. Heinrich von Kleist Michael Kohlhaas. Aufl. 5. Hollfeld. C. Bange Verlag

### **3. Internetadressen**

cid - christliche internet dienst GmbH (2008):

„Erfüllung des Gesetzes: Was ist Vergelten?“

URL: <http://www.bibel-online.net/buch/40.matthaeus/5.html>

[Stand: 02.11.10]

Dr. Sander Magarete: „Unterrichtseinheit zu „Michael Kohlhaas“ von H. v. Kleist“

URL:[http://www.deutschlandundeuropa.de/53\\_07/Sander\\_Kleist.pdf](http://www.deutschlandundeuropa.de/53_07/Sander_Kleist.pdf)

[Stand: 12.11.10]



Höland Katharina (2008):

„Charakterisierung / Figurenkonstellation: Michael Kohlhaas“

URL: <http://www.klausschenck.de/ks/downloads/h19kohlhaashacharaktkohlhaas.pdf>

[Stand: 15.11.10]

Institut für Geschichtliche Landeskunde an der Universität Mainz 2001-2011)

„Mundschenk“

URL: <http://www.regionalgeschichte.net/hauptportal/bibliothek/glossar/alphabet/m.ht>

[ml](#)

[Stand:18.05.11]

Petersch Bernhard (1994): „Heinrich von Kleist - Michael Kohlhaas“

URL: <http://bernie.limette.at/PDFs/kohlhaas.pdf>

[Stand:13.10.10]

Unbekannt: Heinrich von Kleists "Michael Kohlhaas"

URL: <http://www.gms-bc.de/fileadmin/upload/Quiz/Deutsch/Kohlhaas/Quiz.htm>

[Stand: 02.11.10]

Wikipedia (2010): „Torheit“

[Stand:15.11.11]

URL: <http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Torheit&stableid=70367805>

Wikipedia (2010): „Tribunal“

URL: <http://de.wikipedia.org/wiki/Tribunal>

[Stand:16.11.10]

Wikipedia (2010): „Generalissmus“

URL: <http://de.wikipedia.org/wiki/Generalissimus>

[Stand: 16.11.10]

Wikipedia (2009): „Gubernium“

URL: <http://de.wikipedia.org/wiki/Gubernium>

[Stand: 16.11.10]

Wikipedia (2010): „Kurfürst“

URL: <http://de.wikipedia.org/wiki/Kurf%C3%BCrst>

[Stand: 07.11.10]

#### 4. Bildquellen

Der Lehrerfreund (2007): „»Hinrichtungsszene« in Michael Kohlhaas“

URL: <http://www.lehrerfreund.de/in/schule/1s/kohlhaas-hinrichtungsszene/>

[Stand: 17.11.10]

Glauben ist Leben

URL: <http://www.glauben-ist-leben.de/Martin%20Luther.jpeg>

[Stand: 17.11.10]

Landesbildungsserver Baden-Württemberg

URL: <http://www.schulebw.de/unterricht/faecher/deutsch/unterrichtseinheiten/kleist1/karte0.gif>

[Stand:12.11.10]

Lucas Cranach d. Ä. : „Johann Friedrich, Kurfürst von Sachsen“

URL: <http://www.meisterwerke-online.de/lucas-cranach-d-ae/original1047/johann-friedrich-kurfuerst-von-sachsen.jpg>

[Stand: 12.11.10]

Wikipedia (2008): Michael Kohlhaas – Personenkonstellation.png

URL: [http://upload.wikimedia.org/wikipedia/de/8/80/Michael\\_Kohlhaas\\_Personenkonstellation.png](http://upload.wikimedia.org/wikipedia/de/8/80/Michael_Kohlhaas_Personenkonstellation.png)

[Stand: 15.11.10]

Wikipedia (2010): File:Joachim II. (Brandenburg).png

URL: [http://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/5/5c/Joachim\\_II.\\_%28Brandenburg%29.png](http://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/5/5c/Joachim_II._%28Brandenburg%29.png)

[Stand: 20.11.10]

#### **Deckblatt:**

Becella, Marion (2007): „gutes Design orientiert sich am Menschen (Teil 2)“

URL: <http://www.heimtextil-blog.de/wp-content/uploads/menschen.jpg>

[Stand:24.11.10]

## Selbstständigkeitserklärung

Ich erkläre hiermit, dass ich die Hausarbeit ohne fremde Hilfe angefertigt und nur die im Literaturverzeichnis angeführten Quellen und Hilfsmittel benutzt habe.

---

Ort, Datum

---

Schülerin

Für eventuelle Rückfragen einfach anmailen unter: **[katrin-fischer93@gmx.de](mailto:katrin-fischer93@gmx.de)**

